

Impuls zum 10. Mai – von Ute Große Harmann

Liebe Leserinnen und Leser,

den kommenden Muttertag am 10 Mai möchte ich zum Anlass nehmen, heute insbesondere alle Mütter zu begrüßen und allen Müttern in unserer Zeit, die von der Corona-Krise geprägt ist, meine besondere Hochachtung auszusprechen.

Ich denke an all die Mütter, die im Homeoffice, Beruf und Familie in Einklang bringen, unter erschwerten Umständen.

Ich denke an all die Mütter, die in Pflegeheimen und allein zu Hause keinen Besuch empfangen können.

Ich denke an all die Mütter auf der Welt, die um die Existenz und das Überleben ihrer Familien kämpfen.

Ich denke an all die Mütter in Kriegsgebieten und an all die Mütter mit ihren Kindern auf der Flucht.

Im Monat Mai, der seit wenigen Tagen begonnen hat, denken wir auch insbesondere an unsere Mutter im Glauben: an Maria, die Mutter Jesu.

So steht sie in unserem heutigen Impuls im Mittelpunkt: Maria ist eine von uns. Sie ist unsere Mutter und Schwester im Glauben und geht mit uns den Weg in der Nachfolge Jesu.

Maria hat, wie wir oft, in ihrem Leben erfahren, dass Gott Anders ist, dass seine Wege nicht unsere Wege sind, dass plötzlich all das wegbrechen kann, was wir zuvor für selbstverständlich gehalten haben. Maria ist unsere Schwester und Mutter im Glauben, in ihrer Art und Weise in ihrem Leben Gott Gott sein zu lassen, in ihrer Art und Weise an Glauben und Vertrauen festzuhalten, auch wenn die äußeren Umstände und die Offensichtlichkeiten genau das Gegenteil zu sagen scheinen, in ihrer Art und Weise zu hoffen wider alle Hoffnungslosigkeit und in ihrer Art und Weise zu lieben, dort, wo die Liebe an menschliche Grenzen stößt.

Maria, die im Lauf ihres Lebens Gott und seine Pläne oft nicht verstanden hat, begleitet uns auf unserem Glaubens- und Lebensweg und zeigt uns, dass, wenn Gott in unser Leben einbricht, seine Wege überraschend sind.

So mögen die folgenden Texte uns die Person Marias ein wenig näherbringen:

Gebet:

Du bist eine von uns, Maria.

Du kennst unsere Fragen, unsere Sorgen,
du kennst unsere Hoffnung und auch unsere Tränen.

Du hast es selbst erlebt.

Du bist die Frau neben uns,
Maria, unsere Schwester im Glauben.

Gleichzeitig aber bist du uns voraus, Maria.

Du bist angekommen bei Gott und ganz bei ihm zu Hause.

Du hast dein Leben vollendet.

„Spiegel der Gerechtigkeit“ dürfen wir dich nennen.

In dir spiegelt sich Gottes Gerechtigkeit.

In dir spiegelt sich Gottes Herrlichkeit und Größe.

In dir spiegelt sich Gott.

Deshalb können wir zu dir gehen, Maria,
und dir unsere Not, unsere Sorgen und unsere Fragen sagen,
unsere je persönlichen und die der ganzen Welt...

Du bist eine von uns Maria,
du bist eine von uns auf unserem Weg.
Du gehst mit uns auf unseren Straßen,
den steinigen Weg in der Spur deines Sohnes.

*Aus: Maria eine von uns, Frauengottesdienste, hrg. Anneliese Knippenkötter,
Marie-Luise Langwald, Düsseldorf 2003, Seite 19/20*

Lesung aus der Schrift: Johannes 2, 1-11

1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. 2 Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. 3 Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

6 Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. 7 Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. 8 Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. 9 Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen 10 und

sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. 11 So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn. 12 Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.

Gebet

Der Brunnen des Lebens

Mutter, wenn du siehst,
dass mein Wein zur Neige geht
-Es gibt ja so viele Münder,
und es werden immer mehr,
die dürsten und bedient sein wollen-,
dann bitte deinen Sohn,
dass das Wasser meiner Quellen wie Wein sei,
und erwecke den Durst
nach dem Quell des Lebens,
nach Christus, deinem Sohn

Dom Helder Camara